

Ansatzpunkte der „Wissenschaftlichen Weiterbildung“ für neue Bildungsformate im Ökologischen Landbau

Specht, J.¹ und Häring, A. M.²

Keywords: Bildungswege, Wissenschaftliche Weiterbildung, ökologischer Landbau.

Abstract

Scientific continuing education means, that universities do not offer only regular fulltime bachelor or master programs, but create as well offerings for extra-occupational studies or scientific certificates. These courses are characterized by a new understanding of the relation of practical and theoretical knowledge, they emphasize on what a learner needs to know after completing a course instead of theory-driven standard contents and address professional practitioners with an interest in additional knowledge. These elements of scientific continuing education are in context of organic farming of further relevance, as they tackle the well-known and discussed relation of theoretical and practical knowledge.

This paper is about the need of continuing education in ecologic agriculture (e.g. relevant issues or course design) and discusses the question, if this widened approach of scientific education can contribute to strengthen the ecologic agricultural system.

Einleitung und Zielsetzung

Seit den Anfängen des Ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum im engeren Sinne in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts (vgl. Vogt 2000) ist diese Form der landwirtschaftlichen Praxis oft ebenso eng an eigenes Beobachten und Ausprobieren geknüpft wie an wissenschaftlich generiertes Wissen. Eine institutionalisierte Wissensvermittlung durch eine Akademisierung erfolgt in Deutschland erst seit den 1990er Jahren und geht einher mit einer zunehmenden Anerkennung gesamtgesellschaftlicher ökologischer wie auch sozialer Bedürfnisse.

Mit diesen aus der Praxis stammenden und diese betonenden Wurzeln findet sich die Frage nach dem Zusammenspiel von Theorie und Praxis im Ökologischen Landbau seit jeher im Fokus der Betrachtung. Aktuelle Veränderungen insbesondere im hochschulischen Bildungsbereich, die auf eine neue Wertschätzung des Praxiswissens sowie eine stärkere Verknüpfung von beruflicher sowie akademischer Bildung hinzielen, eröffnen neue Bildungswege, die für den Ökologischen Landbau vor dem Hintergrund seiner geschichtlichen Genese von besonderem Interesse sind. Eine konkrete Umsetzung der „Wissenschaftlichen Weiterbildung“ (vgl. Stamm-Riemer *et al.* 2011) finden diese in der Schaffung von berufsbegleitenden Studienformaten, in Zertifikatsangeboten zu praxisrelevanten Themengebieten, der gezielten Ansprache beruflich Qualifizierter (auch ohne Abitur) oder der Anrechnung in der beruflichen Praxis erworbenen Wissens auf Studiengänge.

¹ Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Schicklerstr. 5, 16225 Eberswalde, Deutschland, judith.specht@hnee.de, www.hnee.de

² Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Schicklerstr. 5, 16225 Eberswalde, Deutschland, anna.haering@hnee.de, www.hnee.de

Der folgende Beitrag greift die Frage auf, wie sich aktuelle Bedarfe in Bildung und Weiterbildung im Ökologischen Landbau mit erweiterten Spielräumen im Bildungssektor, konkret dem neuen Fokus auf „wissenschaftliche Weiterbildung“ jenseits traditioneller Vollzeit-Präsenzangebote mit Bachelor- oder Masterabschluss, vereinbaren lassen. Und ob sich daraus Möglichkeiten ergeben, die Verbindung von praktischem und theoretischem Wissen auf einer höheren Ebene umzusetzen. Begründet wird dies im mit dem Bologna-Prozess einhergehenden Auftrag an Hochschulen, wissenschaftliche Weiterbildung in ihr Portfolio aufzunehmen sowie eine aktuell zu verzeichnende Entwicklung, beruflich erworbenes Wissen dem aus der akademischen Bildung erworbenen als gleichwertig zu betrachten (AK DQR 2011).

Methoden

Zur Ergründung der Frage nach Weiterbildungsbedarfen aus der Praxis im erweiterten wissenschaftlichen und bildungspolitischen Kontext wurde eine zweistufige Befragung durchgeführt. Diese umfasste sowohl Praktiker aus der ökologischen Landwirtschaft mit Blick auf Weiterbildungsinteresse und die Umsetzung befördernde Rahmenbedingungen als auch Experten im Sinne von Personen aus der Beratung, Verbänden oder Agrarunternehmensberatern, die einen Einblick in aktuelle und zukünftige Bedarfe an Qualifikation und Kompetenz haben und entsprechende Bedarfe formulieren können. Schwerpunkt bei der Auswahl der Interviewpartner war das ostdeutsche Bundesland Brandenburg.

Zur Erhebung eher implizit zu beantwortender Fragen wie projizierter zukünftiger Entwicklungschancen, aktuell erlebter Hemmnisse oder unterstützender Faktoren wurden insgesamt 16 qualitative leitfadengestützte Interviews geführt. Diese wurden für die Auswertung vollständig transkribiert und mit Hilfe des qualitativen Analyseprogramms ATLAS.ti in Anlehnung an die Grounded Theory (Strauss *et al.* 1990) ausgewertet.

Ergebnisse

Die Interviews liefern Erkenntnisse zu relevanten Inhalten sowie für deren Vermittlung erforderlicher Lehr- und Lernformen, zu Unterrichtszeiten, der Bereitschaft, in Weiterbildung zu investieren, zu Unterstützungsbedarfen auf betrieblicher, hochschulischer und persönlicher Ebene, zur Bedeutung der Anrechnung von Vorwissen sowie zu Motivation und Bedarf, sich weiterzubilden. Ausgewählte Ergebnisse werden im Folgenden beleuchtet.

Die Motivation, sich berufsbegleitend weiterzubilden, gründet sich auf zwei Ebenen. Zum einen geht es darum, innerhalb der landwirtschaftlichen Praxis Zugang zu erweiterten Zuständigkeiten oder Verantwortungsbereichen (Bereichsleitung, Großbetriebsleitung) zu bekommen. Dieses Ziel kann einerseits durch erweitertes Fachwissen, andererseits über die projizierte Fähigkeit des „Über-den-Tellerrand-Hinausschauens“, die mit einer wissenschaftlichen Weiterbildung assoziiert wird, erreicht werden. Zum anderen kann eine Weiterbildung auch dazu verhelfen, zwar dem Gesamtfeld „Landwirtschaft“ verbunden zu bleiben, jedoch praktisches wie theoretisches Wissen in die Arbeit in z. B. Verbänden oder der Beratung einzubringen. Beide Motive drücken eine erlebte Notwendigkeit einer Weiterentwicklung der beruflichen Qualifikation aus, die sich je nach Schwerpunktsetzung oder individueller Berufsbiographie auf eher persönlicher oder fachlicher Ebene niederschlagen kann.

In Bezug auf mögliche Inhalte findet sich die Motivvielfalt wieder. Von großer Bedeutung ist die Anwendungsrelevanz des erworbenen Wissens. Dabei geht es folglich weniger um theoretische Hintergründe, sondern z. B. neue Erkenntnisse im ökologischen Pflanzenschutz, die unmittelbar in den Betrieb eingebracht werden können. Mit Blick auf die Weiterentwicklung der beruflichen Position kommen auch erweiterte Kenntnisse in Personalführung, im betriebswirtschaftlichem Wissen oder der Einschätzung des Marktgeschehens hinzu, die dazu verhelfen, eigenständige Entscheidungen begründen oder eine Neuausrichtung des Betriebs wirtschaftlich tragfähig gestalten zu können.

Eng mit der unmittelbaren Verwertbarkeit des erworbenen Wissens verknüpft sind Vorstellungen, wie erweiterte Kenntnisse erworben werden können bzw. wollen. Hier spiegelt sich eine große Nähe zum betrieblichen Alltag wieder, in dem sowohl von den befragten Praktikern als auch den Experten die Wichtigkeit des Praxislernens betont wird. Dabei geht es nicht nur darum, Fragen aus der Praxis wissenschaftlich-theoretisch zu bearbeiten, sondern auch durch praktische Anschauung (Einzel-) betrieblicher Situationen unterschiedliche Herangehensweisen zu reflektieren und dadurch Anregungen für das eigene Vorgehen zu erhalten. Auf deutlich weniger Sympathie stoßen hingegen Lehr- und Lernformen, die eng mit dem Begriff „berufsbegleitend“ bzw. der Fernlehre verbunden sind: online-gestützte Lehre mittels z. B. Internetkonferenzen, ferngelenkten Gruppenarbeiten oder unterstütztem Eigenlernen. Neben infrastrukturellen Hindernissen wie dem (noch) häufig schlechten Internetzugang im ländlichen Raum z. B. Brandenburgs stehen Befürchtungen, dass die Technik den Lern- und auch Gruppenprozess dominiert sowie die Unsicherheit, keinen direkten Ansprechpartner bei der Bearbeitung von Aufgaben zu haben.

Die Überwindung der schwankenden zeitlichen Verfügbarkeit im Kontext der jahreszeitlichen Arbeitsspitzen wird durch diese Vorlieben zu einer zusätzlichen Herausforderung. Andererseits unterstreicht sie die tatsächlichen Bedürfnisse, die durch eine wissenschaftliche Weiterbildung erfüllt werden müssen: praxisnahes und anwendungsrelevantes Wissen im Kontext der Ökologischen Landwirtschaft erwerben und in einer Form aufbereitet und vermittelt zu bekommen, dass es eine individuelle Weiterentwicklung befördert.

Diskussion

Die erhobenen Einschätzungen der Praktiker wie Experten im ökologischen Landbau im Hinblick auf Interesse an wissenschaftlicher Weiterbildung liefern vor dem Hintergrund aktueller Veränderungen im Bereich der Bildungspolitik interessante Erkenntnisse. Durch die Betonung von Praxisfragen, dem Lernen durch Austausch oder die Bedeutung der Anwendungsnähe von erworbenem Wissen scheinen sich die Interviewten weit entfernt von dem zu bewegen, was gemeinhin mit „Wissenschaft“ oder „Hochschulbildung“ assoziiert wird. Im Kontext der wissenschaftlichen Weiterbildung hingegen, die den „reflective learner“ bzw. „practitioner“ adressiert (Cendon 2013) und das Primat der Theorie gegenüber der Praxis zu überwinden sucht (Coghlan 2014), finden sich die Interviewten aus der Ökologischen Landwirtschaft mit den von ihnen artikulierten Bedürfnissen gleichsam in der Rolle von Pionieren wieder. Denn sie fordern durch das, was aus der von ihnen gelebten und reflektierten Praxis sinnvoll erscheint, genau das ein, was Ziel der derzeitigen Entwicklung des (akademische) Bildungs- und Wissenssystems ist. Die eingangs skizzierte historische Entwicklung des Wissens im ökologischen Landbau findet damit eine Wiederholung – oder gar Fortsetzung?

Schlussfolgerungen

Für die im Ökologischen Landbau seit jeher bedeutsame Verknüpfung vom theoretischem und praktischem Wissen liefern die beschriebenen Ergebnisse in Kombination mit der unter „Öffnung der Hochschulen“ benannten Entwicklung zu heterogenen Zielgruppen, Erweiterung des Studienangebots hin zu Weiterbildungsangeboten auch für Personen ohne traditionellen Hochschulzugang eine bedeutsame und weitreichende Entwicklungsmöglichkeit. Durch die Schaffung entsprechender z. B. Zertifikatsangebote unter Nutzung von Praxisfragen betonender Lehr- und Lernformen kann die Innovationskraft, die im Ökologischen Landbau zu finden ist, weiter bestärkt und sowohl auf individueller wie auch institutioneller Ebene weiter befördert werden.

Danksagung

Der Text basiert auf Forschungsergebnissen des Projektes „Berufsbegleitend studieren im Ökologischen Landbau“, das im Rahmen der INNOPUNKT-Initiative „Mehr Durchlässigkeit in der Berufsbildung – Brandenburg in Europa“ durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert wurde.

Literatur

- AK DQR – Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. http://www.dqr.de/media/content/Der_Deutsche_Qualifikationsrahmen_fue_lebenslanges_Lernen.pdf (Abruf: 07.09.2014).
- Cendon, E. (2013): Reflective Learning und die Rolle der Lehrenden. In Cendon, E., Grassl, R., Pellert, A. (Hrsg.), Vom Lehren zum Lebenslangen Lernen. Formate akademischer Weiterbildung. Waxmann, Münster, S. 35-48..
- Coghlan, D. (2014): Developing the Scholarship of Practice. In Hanft, A., Wolter, A., Pellert, A., Cendon, E. (Hrsg.), Lernwege gestalten: Studienformate an der Schnittstelle von Theorie und Praxis. Veranstaltung der wissenschaftlichen Begleitung, 5. bis 6. Dezember 2013, Berlin, Tagungsband. Wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen, Berlin, Oldenburg, S. 6-10.
- Stamm-Riemer, I., Hartmann, E. A. (2011): Entwicklungen und Trends im ANKOM-Kontext zu Anrechnung und Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung in Deutschland und Europa. In: Freitag, W., Hartmann E. A., Loroff, C., Stamm-Riemer, I., Völk, D., Buhr, R. (Hrsg.), Gestaltungsfeld Anrechnung. Hochschulische und berufliche Bildung im Wandel. Waxmann, Münster ; New York, München, Berlin, S. 57–76.
- Strauss, A., Corbin, J. (1990): Basics of qualitative research. Grounded theory procedures and techniques. Sage, Thousand Oaks, 270 S
- Vogt, G. (2000): Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum. Stiftung Ökologie und Landbau, Bad Dürkheim, 399 S.